

Prof. Dr. Alfred Toth

Die relative Lage zweier nichtleerer Mengen zueinander und ihr Niederschlag im Wortinhalt

1. Die folgende Illustration aus Cohn und Varzi (2003, S. 23) zeigt 12 (bzw. 10 – 2 Typen coinzidieren) mögliche Fälle zweier Mengen zwischen tangentialer Berührung und „Proper Parthood“ mit je einer „Zwischenstation“:

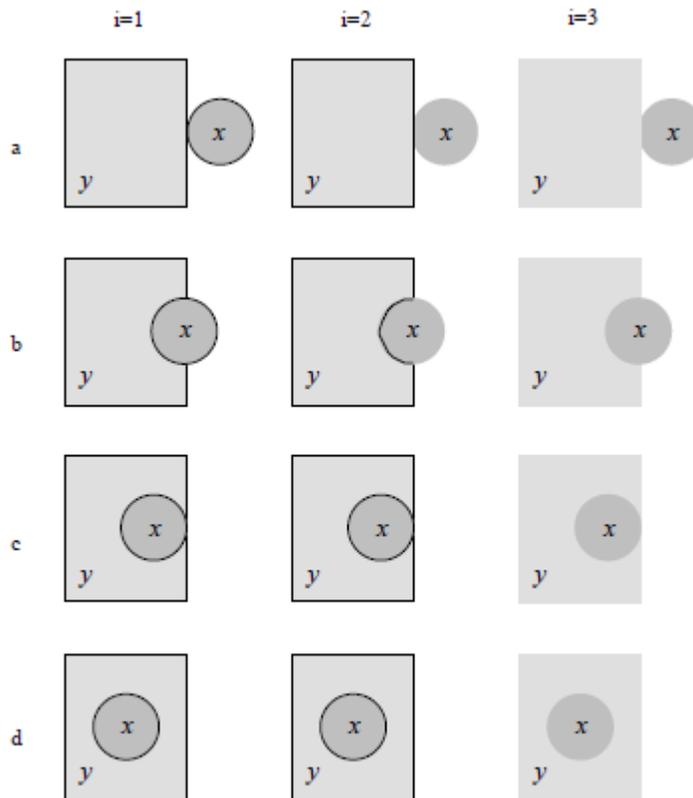


Figure 7. Connection relations of increasing strength (limit cases): four main patterns for each basic type of connection illustrated in Section 3.

2. Das von Leisi (1953) inaugurierte (und sowohl in der Linguistik als auch in der Semiotik stark vernachlässigte) linguistische Teilgebiet der Wortinhaltslehre ist, wie hier zu zeigen ist, einmal mehr ein lohnendes Anwendungsgebiet der jungen mathematischen Disziplin der Mereotopologie. Dabei wird hier wiederum

unterscheiden zwischen der Offenheit vs. Abgeschlossenheit entweder/oder bzw. sowohl/als auch dessen, was berührt wird und dessen, was berührt. So setzt z.B. „baumeln“ voraus, dass das, was baumelt, an einem Fixpunkt aufgehängt sein muss, wogegen „schweben“ einen Fixpunkt ausdrücklich nicht voraussetzt. „einstecken“ setzt voraus, dass das, worin etwas eingesteckt wird, einigermaßen fest, d.h. abgeschlossen ist, wogegen sie bei „einsickern“ eher poröse, d.h. offen ist.

Beispiele:

Bild a1: berühren, anlangen, anfassen, „tangieren“.

Bild a2: anblasen

Bild a3: verwehen (besser *bewehen)

Bild b1: einstecken

Bild b2: pfropfen

Bild b3: einsickern

Bild c1/c2 (Coinzidenz): haften, kleben, baumeln

Bild c3: hängen (hangen)

Bild d1/d2 (Coinzidenz): herumirren, streunen

Bild d3: schwimmen, fliegen, schweben

Bibliographie

Cohn, A.G./Varzi, A.C., Mereotopological connection. In: Journal of Philosophical Logic 32/4, 2003, S. 357-390

Leisi, Ernst, Der Wortinhalt. Heidelberg 1953

17.12.2010